

Herr Müller mischt sich unter die Walrösser

Eislöcher sind zum Baden da

Paul Müller zieht sich seinen Schal über die Nase. Ein Eisbär würde in dieser frostigen Winternacht vermutlich leichtfüßig Polka tanzen und sich juchzend im Schnee wälzen. Der deutsche Geschäftsmann stößt hingegen nur kleine Flüche aus. Herrgottsakrament! Warum hat er sich nur dazu überreden lassen? Bei dieser Polarkälte würde er sich jetzt lieber bequem auf der Couch ausstrecken, als hier im Stadtwäldchen in Kältestarre zu verfallen!

Anja lächelt ihn unter ihrer dicken Pelzmütze aufmunternd an. Ihr Mann Kostja streift sich gerade die Cordhosen vom Leib. Zum Vorschein kommt eine dunkelblaue Badehose. Und das ist so ziemlich das einzige Kleidungsstück, das seinen Körper gerade wärmt. Bei 20 Grad! Unter Null, versteht sich. Das Minus vor der Temperaturangabe könne man sich allerdings getrost schenken, wenn man vom russischen Winter spreche, hatte ihm Natascha neulich erklärt. Das leuchtet auch Herrn Müller ein. Denn der hiesige Winter schien von Plusgraden genauso weit entfernt zu sein wie er in diesem Augenblick vom Spaßfaktor. Er schlottert ja schon beim bloßen Anblick von Kostja. Und das trotz warmer Unterhose aus Angorawolle!*

* In Russland gibt es ein Sprichwort: »Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Kleidung«.

Die Uhr zeigt Mitternacht, es geht los: Ein Priester mit einem schwarzen Umhang kniet auf dem Eis, murmelt etwas und taucht dabei ein großes, silbernes Kreuz ins dunkle Wasser. Ein Gebet? Die Menschenmenge antwortet kollektiv etwas, das wie »*gospodi*« klingt.*

War das nicht das Wort für »Herr«, fragt sich Herr Müller.

Der Priester steht nun direkt neben dem dunklen Loch, das in die dicke Eisdecke des Sees gestoßen wurde. Und schon springen die ersten Männer ins kalte Nass. Einer mit dickem Bauch und Stiernacken schnaubt und prustet wie ein Walross, als sein Kopf wieder an der Wasseroberfläche auftaucht. Auch Kostja ist unter den Eisbadenden und stößt leise Schreie aus. Vor Entzücken oder vor Kälte? Da soll mal einer schlau werden aus den Russen!

Nun kommt Bewegung in die Menschenmenge: Frauen mit Kopftuch und knöchellangem Rock klettern die vereiste Trittleiter hinab, um im Eisloch unterzutauchen. Ganz in der Nähe halten Helfer Stangen zum Herausholen der Badenden bereit – falls jemand schwach werden sollte. Herr Müller ist überzeugt, dass er schockgefrostet drei Tage reanimiert werden müsste, falls ihn jemand überreden würde, auch nur den kleinen Fußzeh ins Eiswasser zu strecken! Hatte er nicht neulich in einem Wissenschaftsmagazin gelesen, dass man möglicherweise bald auch Menschen einfrieren könne, um sie Jahre später wieder zum Leben zu

* Richtig, Herr Müller. Ihre Russischkenntnisse machen Fortschritte. Während der Priester die Fürbitten am Eis betet, antworten ihm die Gläubigen um das Eisloch herum *Gospodi pomiluj*, wörtlich »Herr, erbarme Dich«.

erwecken?*

Die Russen scheinen der Forschung bereits um Jahre voraus zu sein...

Ein leises Knacken holt Herrn Müller in die Realität zurück. Das mögliche Schockfrosten seiner menschlichen Artgenossen im Versuchslabor ist schlagartig vergessen. Durch die Eisplatte zieht sich ein feiner Riss. Die Ordnungshüter drängen die Menschen hinter eine Absperrung zurück. Herr Müller bekommt buchstäblich nasse Füße. Anja sieht seinen erschrockenen Blick. »Keine Sorge, das Eis ist noch nie eingebrochen«, tröstet sie den frost- und wasser-geplagten Deutschen.

Kostja ist unterdessen aus dem dunklen Loch geklettert, um nun juchzend von einem Fuß auf den anderen zu treten. Anja hält ihrem Mann eine Thermoskanne mit heißem Tee hin und wirft ihm ein Handtuch über. Schnell noch taucht sie eine Plastikflasche ins kalte Nass und lässt diese in einer Tüte verschwinden. Herr Müller ist sich nun nicht mehr so sicher, ob seine Nasenspitze noch da ist, und tastet vorsichtig nach ihr.

Sein quälender Blick erheitert Kostja und Anja. »Paul, Du wirkst so erfroren, als hättest Du gerade drei Stunden selbst gebadet!«, scherzt sein russischer Freund.

Doch Herrn Müller ist das Lachen vergangen. Warum kann seine Firma denn nicht auf einer netten, warmen Südseeinsel Erdgas fördern? Irgendetwas schien mit dem

* Bei der sogenannten Kryokonservierung werden menschliche Spermien, Embryonen oder pflanzliche Zellen durch Einfrieren in flüssigem Stickstoff aufbewahrt. In ihrem Zustand der Kältestarre werden sie in entsprechenden Kryobanken gelagert, um später eingesetzt zu werden. Im Bezug auf einen kompletten Menschen ist diese Konservierung allerdings noch ein Zukunftsszenario.

Temperaturempfinden der Russen nicht zu stimmen!

Schon ein seltsames Volk, denkt er sich, während er missmutig neben Anja und Kostja durch das dunkle Silberwäldchen* zum Auto tritt.

Was ist diesmal schiefgelaufen?

Eisbaden ist ein russischer Volkssport. Die meisten Männer steigen vermutlich nur in das Eisloch hinab, um sich als echte Kerle zu beweisen. Die gläubigen Frauen, die man in Russland an Kopftüchern und knöchellangen Röcken erkennt, hingegen eher aus religiöser Motivation. Und manchmal sieht man noch den Priester hinterher springen, nachdem dieser seinen Dienst getan hat. Doch halt! Bevor irgendwer in das geweihte Eisloch hinabsteigt, muss er sich zunächst bekreuzigen. Und im Wasser selbst dann drei Mal mit dem Kopf eintauchen. Wer danach noch nicht schockgefrostet ist, wird in diesem Jahr auch sicher keinen Schnupfen mehr bekommen, sagt man. Wichtiger ist jedoch, dass sich die Badenden im Eisloch von ihren Sünden rein waschen – denn das ist der eigentliche Sinn, zumindest an einem Tag im Jahr, dem wichtigsten Eisbadetag in Russland: In der Nacht zum 19. Januar, wenn die orthodoxe Kirche einen ihrer bedeutendsten Feiertage begeht – *Kreschtschenje*, die Taufe Jesu im Fluss Jordan. Dabei fordert der Kirchenritus die sogenannte Große Wasserweihe**, bei der das Kreuz dreimal ins Wasser

* Der *Besdonnoje*-See (»Bodenloser See«) liegt im Silberwäldchen, *Se-rebrjanny Bor*, ein beliebtes Naherholungsgebiet westlich von Moskau.

** Bei der sogenannten »Kleinen Wasserweihe« werden nur die Gläubigen in der Kirche oder die Gegenstände in einem Haushalt mit Wasser besprenkelt.

getaucht werden muss. Die Gläubigen tun es Jesus nach, der im Jordan getauft wurde, und springen in einen Fluss, notfalls auch in einen See. Mit einem nicht ganz unerheblichen Unterschied: Der Jordan führt ganzjährig warmes Wasser, auch im Januar! Der Brauch verbreitete sich von Jerusalem über Konstantinopel bis nach Russland, das zu diesem Zeitpunkt im Kälteschlaf schlummert. Entsprechend muss zunächst ein Loch in das Eis geschlagen werden, um die symbolische Taufe vorzunehmen. In Moskau kümmern sich etwa 3.000 Polizisten und Rettungssanitäter um mehrere Tausend Badegäste. Am beliebtesten ist das Silberwäldchen mit dem Besdonnoje-See, wo auch schon Zar Iwan der Schreckliche seine Feinde ertränkt haben soll.

Doch wie funktioniert das Eisbaden? Kein halbwegs zurechnungsfähiger Mensch würde bei minus 20 Grad Celsius ins Wasser steigen. Oder doch? Zumindest nicht zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen. Das Eisbaden unterliegt einem einfachen physikalischen Gesetz: Je kälter die Luft draußen ist, umso wärmer kommt den Badenden das Eiswasser vor. Und dieses hat so um die vier, fünf Grad, sagt zumindest Herrn Müllers Freund Kostja. Die Eisbadenden werden in Russland im Plural übrigens *Morschi* genannt, die Walrösser.

Viele Gläubige nehmen sich nach dem Ritual des Priesters das geweihte Wasser in Plastikflaschen mit nach Hause. Damit wird die Wohnung besprengt, um böse Geister abzuschrecken. Oder um Auto oder Computer damit zu segnen. Zum Einsatz kommt es auch bei Krankheit oder Angst – wo immer man auf den Beistand von oben hofft.

Was können Sie besser machen?

Nein, nachfolgend soll jetzt keine Empfehlung gegeben werden, wie erfrischend und gesund das Eisbaden doch sein kann. Und wie wohl man sich danach fühlt. Allein schon bei den Erzählungen russischer Walrösser friert die Autorin und beginnt mit den Zähnen zu klappern. Und hat dabei vollstes Verständnis für den armen Herrn Müller. Und da gewisse Spezies, die ein weißes Fell haben, oder echte Walrösser (die mit den Schnurrbarthaaren) dieses Buch ohnehin nicht in die Hand bekommen werden, wird an dieser Stelle auf einen »Ratgeber Eisbaden« verzichtet. Entsprechend wird auch die Zahl potenzieller Leserbriefe im Vorfeld eingedämmt, die ellenlange Aufzählungen über erfrorene Körperteile enthalten könnten.

Gut, wenn Sie während Ihres Russland-Aufenthalts nun unbedingt etwas mit Eislöchern zu tun haben möchten: Versuchen Sie es doch einfach mal mit Eisangeln. Das ist auch ein beliebter russischer Volkssport, doch dabei können Sie Ihre langen Unterhosen getrost anbehalten. Nehmen Sie sich einen Campinghocker mit, eine Flasche Wodka und setzen sie sich mit der Angel in der Hand meditativ vor ein Eisloch auf einem gefrorenen Fluss. Irgendwann wird sich schon etwas tun, Sie müssen nur Geduld mitbringen. Entweder sind Sie dann betrunken oder mitsamt Campinghocker festgefroren. Oder Ihre Scholle hat sich durch einen Temperaturanstieg gelöst und Sie treiben jetzt auf dem offenen Meer – und können die restlichen Kapitel dieses Buches nicht mehr lesen. Oder es hat tatsächlich ein Fisch angebissen und Sie können die Geschichte eines

Tages noch Ihren Enkelkindern erzählen.

Ist Ihnen das Eisloch-Angeln zu statisch, dann melden Sie sich doch für den kältesten (Halb-)Marathon der Welt an! Dieser findet alljährlich auf einer Länge von 21 Kilometern in der westsibirischen Stadt Omsk statt. Auch deutsche Läufer sind hier jedes Jahr mit von der Partie. Der »wärmste« Lauf fand übrigens 2008 bei minus acht Grad Celsius statt, der »kälteste« bei minus 39 Grad Celsius sieben Jahre zuvor. In der Regel misst man in Omsk im Januar minus 15 Grad Durchschnittstemperatur. Wärmer als beim Eisbaden wird es allemal!